

eLGG – Workshop Universität Klagenfurt – 24. August 2006

Keynote: Graham Attwell (graham10@mac.com)

<http://www.knownet.com>

http://www.knownet.com/writing/weblogs/Graham_Attwell

http://serendip.brynmawr.edu/sci_edu/seelybrown/

Graham Attwell führte uns in seiner ungewöhnlich einfach gehaltenen PPT-Keynote aber dafür mit umso gewöhnungsbedürftiger walisischem Akzent beschwingt in die Thematik der Sozialen Netzwerke des Sozialen Lernens ein.

Attwell versteht Lernen mit Computern in erster Linie als sozialen Prozess, bei dem der Lernende auf und durch seine Suche („*searching and lurking*“) in Kommunikation mit Gleichgesinnten tritt und sich mit diesen spontan in offenen oder geschlossenen Lerngemeinschaften zum gegenseitigen Nutzen aller Beteiligten wieder findet.

Seine Forderungen an eine „social software“ können als punktierte, state-of-the-art Zusammenfassung zu diesem Thema verstanden werden und basieren auf einer Reihe von lernpsychologischen Erkenntnissen aus der jüngsten Vergangenheit:

A social software:

- *lets people rendezvous, connect or collaborate by use of a computer network*
- *adapts to its environment – instead of requiring the environment to adapt*
- *fulfils the demans on openness, diversity, autonomy, connectivity*
- *allows learners to shape their own learning spaces*
- *allows learners to form and join communities*
- *allows learners to create, consume, remix and share learning artefacts*
- *allows learners to use their own tools and to tell their own stories*
- *provides easy access (SSO)*
- *provides a range of services, applications and functionality*
- *is owned and controlled by the learner*
- *supports peer group interaction, multiple devices, on and off line*
- *supports scaffolding and planning learning*
- *facilitates reflection and certification*

Referat: Dave Tosh (dave@elgg.net) und **Ben Werdmuller** (ben@elgg.net)

<http://elgg.org/>

Wie von der Homepage zu erfahren ist:

“Elgg is a new breed of social software based around choice, flexibility and openness: a system that firmly places individuals at the centre of their activities.

With the freedom to incorporate all of your favourite tools within one environment, Elgg allows you to showcase your content with as many or as few people as you choose.”

... erfüllt Elgg in vielerlei Hinsicht Attwells Forderungen an eine soziale Software, bzw. beinhaltet deren Ansätze.

Das Open Standards System Elgg versteht sich als e-Portfolio Landschaft, deren Fokus auf den Bedürfnissen des einzelnen Anwenders gerichtet ist. Elgg zeichnet sich durch die Implementierung von web2.0 bzw. e-Learning2.0 Technologien wie Blogs, Wikis, Podcasts, RSS oder FOAF sowie eines einfachen Content-Managementsystems und individualisierter Kontrolle über Gruppen und Community-Bildung bzw. Verwaltung aus. Durch die Methode des „*auto taggings*“ wird sehr schnell ein sehr hoher Grad an Vernetzung innerhalb der einzelnen Benutzer erreicht. Des weiteren besteht die Möglichkeit, eigene Inhalte aus anderen web2.0 Anwendungen wie FLICKR (und in Zukunft auch von mobilen Endgeräten sowie eMail clients) automatisiert auch im Elgg Blog zu veröffentlichen.

In Zusammenarbeit mit Moodle bietet sich dem Lernenden somit die Möglichkeit neben einer vorgegebenen universitären Verwaltungs-, Inhalts- und Kommunikationsstruktur eine individuelle, persönliche „*digital identity*“ zu erhalten.

In der anschließenden Hands-on session konnten wir nun die Elgg-Umgebung eingebettet in den virtuellen Rahmen der Klagenfurter Universität selbst testen. Dabei zeigte sich recht rasch das Erfolgsgeheimnis von Elgg, Vernetzung durch Tagging an jeder denkbaren Stelle im System, ob bei Einstellungen des persönlichen Profils, von einfach zu erstellenden multimedialen Bloginhalten oder deren Kommentaren, FOAF-Mechanismen oder Gruppen- bzw. Community-Aktivitäten.

Allerdings muss auch erwähnt werden, dass die mehrfach zur Verfügung stehenden Navigationsmöglichkeiten a priori nicht eindeutig verständlich sind und somit dem Elgg-Anfänger durchaus ein try-by-error Klicken beschert. Missverständnisse ergeben sich auch bei der Gestaltung von Gruppen und Communities. Etwas schwerfällig ist zurzeit ebenso das Auffinden von gleich gesinnten Communities durch Suche, was aber in einer der zukünftigen Elgg-Versionen vereinfacht werden soll.

Unserer Ansicht nach kann Elgg sehr gut in bestehende universitäre Strukturen implementiert werden. Mit Spannung abzuwarten bleibt, was die ersten Erfahrungsberichte von Elgg-Benutzern auf universitärer Ebene hervorbringen werden, wie sehr sich Elgg auch neben bereits etablierten Kommunikationswegen (Newsletter, eMail) behaupten kann und welche Elgg-Funktionalitäten das Rennen machen werden. Mit Sicherheit war der Workshop in Klagenfurt eine Bereicherung und vor allem Inspiration für eigene e-Learning Projekte; ein Schritt weiter in die richtige Zukunft.